

Nepal: Dolpo

Trekking fernab touristischer Infrastruktur

von Olena Denysova



Auf dem Weg zum Dorf Saldang. Alle Fotos: Mykyta Denysov

Die Region Dolpo

Dolpo ist eine sehr abgeschiedene und hoch gelegene Region im Nordwesten Nepals, die an Tibet grenzt und in der es keine Straßen gibt. Sie umschließt vier Täler und ist Teil des tibetischen Hochplateaus. 90 Prozent ihres Territoriums liegen in über 3.500 Meter Höhe. Kulturell ist Dolpo stark tibetisch geprägt. Buddhismus und Bön werden in sehr traditioneller Form praktiziert. Erst 1989 wurde Dolpo teilweise für den Tourismus geöffnet. Auch heute trifft man andere Touristen fast nur im Shey Phoksundo-Nationalpark im Unteren Dolpo. Für den 1992 geöffneten Oberen Dolpo sind nach wie vor kostspielige Genehmigungen und ein lokaler Guide erforderlich. Routen sind hier nicht markiert und das Kartenmaterial kann sehr ungenau sein. Man übernachtet fast immer im Zelt. Touristische Infrastruktur ist kaum vorhanden, in den wenigen Dörfern wird man im Gästezimmer oder sogar in der Gompa (dem Schrein) untergebracht. Muli oder Pferde werden, wo möglich, zum Lastentransport eingesetzt, um die Gesundheit von Trägern nicht unnötig zu gefährden. Wir haben den Dolpo zweimal besucht. 2016 reisten wir zunächst zum Phoksundo-See und von dort aus zum Oberen (Inneren) Dolpo. Im August 2018 starteten wir am Rara-See.

Vom Rara-See nach Shey Gompa

Die Tour begann am Flughafen Talca (2.700 m) im Distrikt Mugu, der neun Kilometer vom Rara, dem größten See

Nepals, entfernt liegt. Direktflüge aus Kathmandu gibt es nicht, man muss in Nepalgunj im Süden Nepals zwischenlanden. In Talca warteten der Guide, der Koch sowie fünf Träger auf uns. Nach der Besichtigung des Sees stand uns zunächst ein langes Teilstück des Great Himalaya Trail bevor. Zwischen uns und Pho, dem ersten zu Dolpo gehörenden Dorf, lagen drei über 5.000 Meter hohe Pässe. Drei vor Ort angeheuerte Träger verließen unsere Gruppe schon nach drei Tagen. Glücklicherweise konnten wir unterwegs eine Ersatzmannschaft anheuern. Zeitlich fiel die Anfangsetappe mit der Regensaison im August zusammen. Dementsprechend führten alle Flüsse sehr viel Wasser und an vielen Stellen wurde der Weg durch fortgespülte Brücken oder Erdrutsche blockiert. Unsere nepalesische Mannschaft meisterte diese Probleme mit großer Professionalität und ermöglichte uns wagemutig manchmal sogar mehrmals am Tag die Überquerung von reißenden Strömen. Neben dem Dauerregen machte uns insbesondere der letzte Pass



Brücken gibt es hier bei weitem nicht überall.

vor Pho, der Nyingma La (5.563 m), am zwölften Tag zu schaffen. Nachdem wir den eigentlichen, mit Gebetsfahnen markierten Pass überquert hatten, mussten wir weiter nach oben steigen, um einem Gebirgsrücken zu folgen. Dort setzte dann noch starker Wind und Schneefall ein! Unsere Laune besserte sich jedoch wieder, als wir beim Abstieg nach Pho von einem sich vor uns öffnenden, klaren Himmel und einer Herde von Blauschafen begrüßt wurden.

Nun waren wir endlich in Dolpo. Das nächste Ziel war Shey Gompa (4.350 m), ein 1655 erbautes Kloster. Westlich davon liegt der Crystal Mountain, an dessen Oberfläche Adern des namensgebenden weißen Quarzes und versteinerte Fossilien zu finden sind. Der Berg ist sowohl für Buddhisten als auch für Anhänger des Bön heilig, um ihn herum wird eine „Kora“ genannte Rundpilgerung durchgeführt. Bei unserer letzten Tour 2016 mussten wir sie leider aufgrund eines starken Regensfalls absagen. Diesmal blieb der Himmel wieder bedeckt und regelmäßig setzten Schauer ein, was uns aber nicht abhielt, da dies inzwischen zum Normalfall geworden war. In Shey Gompa wartete ein Treiber mit fünf Muli auf unsere Gruppe, um die Träger abzulösen.

Shey Gompa – Dho Tarap

Der Abschnitt von Shey Gompa bis zum Dorf Saldang war uns, einschließlich des Passes Shey La (5.117 m), bereits von der letzten Tour bekannt. Vom Shey La eröffnet sich ein atemberaubender Panoramablick über die scheinbar unvorstellbar weite, vom unablässigen Wind geformte Landschaft, in die man auf dem Weg nach Saldang hinabsteigt. Das Dorf, eines der größten im Oberen Dolpo, besteht



Unsere Muli-Karawane auf dem Weg zum Sangda La-Pass



Traditionelle tibetische Webtechnik in Mukot Gaon

aus fünf Haushalten. Sein Wohlstand wird durch die Lage an einem Handelsweg nach Tibet begünstigt. Einige Tage später lernten wir am Pass (Jengla) Bhanjang (5.147 m) eine Gruppe von Viehzüchter-Nomaden kennen, die hier mit ihrer Herde von Schafen, Ziegen und Yaks die nächtliche Rast verbrachten. Schließlich erreichten wir am 22. Tag das Ziel der Etappe: Dho Tarap, ein großes Dorf, wo wir sogar in einem kleinen Hotel übernachteten.

Dho Tarap – Hidden Valley

Von dort ging es zunächst zum abgelegenen, kleinen Dorf Mukot Gaon (4.111 m). Hier lebt die Bevölkerung nach wie vor sehr traditionell. Besonders beeindruckt hat uns die tibetische Webkunst, die wir hier bestaunen durften. Der weitere Weg führte uns wieder durch menschenleere, urzeitliche Natur. Vor allem der Ausblick vom Pass Mukut La (5.720 m), dem höchsten Punkt der Tour, faszinierte uns mit weichen Farben und ruhigen Linien, die seine Höhe fast schon vergessen ließen, wären da nicht die in der Ferne sichtbaren verschneiten Spitzen des Annapurna-Massivs gewesen. Das nächste Ziel unserer Reise, Hidden Valley, trägt seinen Namen völlig zu Recht: Selbst die Einheimischen treiben lediglich im Sommer ihre Yaks zum Grasen hierher oder sammeln während der Saison den Yartsa Gumbu, einen begehrten Heilpilz, der zu den wichtigsten Einnahmequellen der Region zählt. Unserem Guide war nur ein Tourist bekannt, der das Hidden Valley im Jahr 2016 erreichte. Im Nachhinein wurde uns die Naivität unserer Planungen bei der ersten Tour deutlich: 2016 hatten wir nämlich vor, den Weg nur mit unserem Guide

und dem Multitreiber zu gehen. Dabei hätten wir alle unser Gepäck selber tragen müssen, denn Tiere können den Trail nicht passieren. Glücklicherweise konnten uns damals eine andere Gruppe und die Bewohner des Dorfes Sangda von unserem Vorhaben abhalten. 2018 gingen wir gleich in Richtung Hidden Valley, ohne Sangda zu besuchen. Der auf der Karte markierte Weg entlang eines Flusses ist vor vielen Jahren fortgespült worden. Stattdessen folgt man einem Yak-Pfad. Zunächst steigt er sehr steil bis auf 5.250 Meter Höhe. Danach folgen Klettereinlagen entlang eines schmalen, bröckeligen Hanges, den man später schließlich genauso steil herabsteigt. Der Tag wurde mit elf Stunden reiner Gehzeit zum längsten und anstrengendsten der gesamten Tour. Zu guter Letzt wurde die Nacht auch extrem kalt. Da wir uns also nicht ausreichend erholen konnten, wurde

der technisch eigentlich einfache Aufstieg zum Dhampus Peak (6.012 m) am nächsten Tag abgebrochen. Auf dem Weg aus dem Hidden Valley stand uns dann noch ein letztes Hindernis im Weg – der Dhampus Pass (5.260 m). Bei dessen Überquerung gerieten wir fast in einen Schneesturm, kamen jedoch glimpflich davon. Anschließend führte uns der Weg hinab nach Jomsom, von dem aus es anschließend per Flugzeug nach Pokhara und weiter nach Kathmandu ging.

Fazit

An insgesamt 34 Tagen im August und September 2018 legten wir fast 400 km zurück und überquerten zwölf über 5.000 Meter hohe Pässe. Dolpo wurde dem Ruf einer abgelegenen Region am Dach der Welt vollkommen gerecht: Während der gesamten Tour trafen wir nur drei andere Touristen.



Blick beim Aufstieg zum Hidden Valley



Majestätischer Blick vom malerisch gelegenen Dorf Seri (4.040 m)